

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1816]

Der gemeine Bussard

[urn:nbn:de:bsz:31-263478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263478)

11 Zoll in der Länge: hat einen anderthalb Zoll langen, bläulichen Schnabel, dessen Wurzel und Wachsheit dunkelgelb ist, und starke schwarze Wimpern an den Augenlidern. Die Kehle und die Seiten des Kopfs sind gänzlich unbefiedert, und nur hin und wieder mit schmalen, haarähnlichen Federchen besetzt; die Haut hat an diesen Stellen eine schmutzige Purpurfarbe. Die Hauptfarbe des Gefieders ist glänzend indigblau, und spielt ins Grünlichschwarze; der untere Theil des Bauchs und die Schenkel sind weiß. Der Schwanz misst 10 Zoll in der Länge, und ist am Ende gleich; die Beine sind hellgelb, die Klauen schwarz.

Dieser schöne Raubvogel bewohnt Cayenne und andere Länder von Amerika.

Der gemeine Bussard.

(*Falco buteo.*)

Dies ist einer der gemeinsten Raubvögel in Deutschland, der fast überall den Namen Mäusefalle oder Mäuseweihe führt. Seine Länge beträgt 2 Fuß und einige Zoll; der Schwanz ist 11 Zoll lang, und die Flügel, welche ausgebreitet 5 Fuß messen, legen sich gerade auf der Spitze desselben kreuzweis über einander. Der anderthalb Zoll lange Schnabel ist dunkelbraun; seine Wachsheit gelb; der Augenstern graubraun; die Beine gelb; die Klauen glänzend schwarz. Kopf, Hals und Rücken sind aschgraubraun; gleiche Farben haben die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes. Die Kehle ist weiß, schwärzlich gestrichelt; der Hals grau; die Brust weiß mit dunkelbraunen, gelblich eingefassten Wellenlinien; der Bauch weiß mit großen gelben und weißen Bändern. Die Schwungfedern sind äußerlich schwarzgrau und gleichsam weiß bepudert; auf der inneren Fahne sind sie weiß mit 6 schwärzlichen Flecken; der Schwanz hat 11 oder 12 schwärzliche und hellaschgraue, braun eingefasste Binden, und seine Spitze ist röthlich aschgrau.

Das größere Weibchen unterscheidet sich vom Männchen dadurch, daß die Federn des Oberleibes eine rostfarbige, aufgeschliffene Spitze haben; die oberen Deckfedern des Schwanzes aschgraubraun und gelblichroth eingefasst sind, und der gelblichweiße Bauch dunkelbraune Bänder hat. Man darf es sich aber gar nicht fremden lassen, wenn diese hier gegebene Bestimmung der Farben und Zeichnung sowohl des männlichen als des weiblichen Bussards nicht immer zutrifft. Bey keinem Falken ist vielleicht die Abweichung größer, als hier.

Der Buffard hat ein plumpes, ungeschicktes Ansehen. Sein dicker Kopf und Hals zeichnen ihn vor anderen seines Geschlechts aus. Dabey ist er träge, sitzt mehrentheils mit eingezogenem Halse auf dem Aste eines Baums, und wird nur dann thätig, wenn ihn der Hunger auf die Jagd treibt. Seine Scheuheit macht, daß man ihm nicht leicht nahe kommt. Er steigt hoch auf, und schwebt, besonders im Frühjahre, öfters in weiten Kreisen in der Luft umher. Die zischende Stimme hört man selten. — Der Buffard ist nicht nur auf dem festen Lande über ganz Europa verbreitet, sondern er bewohnt auch die Gegend an der kaspischen See, und ist, obwohl seltener, in Sibirien und Nordamerika anzutreffen. Bey uns geht er, wenn der Winter streng wird, und viel Schnee fällt, nach südlicheren Gegenden, aber nicht weit; denn sobald es milder wird, ist er gleich wieder zurück. Er hält sich in den Borhölzern der Wälder auf, und durchstreift von da das Feld, um sich Nahrung zu suchen.

Diese ist sehr verschieden, und besteht mehrentheils in Schlangen, Eidechsen, Kröten, Fröschen, Heuschrecken und anderen leicht zu fangenden Thieren; aber er fängt auch Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Hamster, junge Hasen und allerley Geflügel. Der Buffard weiß sehr geschickt das Fleisch dieser Thiere aus dem Balge und von den Knochen abzulösen. Er verschluckt starke Bissen, und ist überhaupt ein großer Fresser. Gezähmt nimmt er mit allen thierischen Abgängen aus den Küchen vorlieb, und frisst auch gekochtes Fleisch. Mit verschnittenen Flügeln kann man ihn im Garten herumlaufen lassen, wo er allerley Ungeziefer wegfängt.

Er nistet in Waldungen auf hohen Bäumen, baut aber nicht immer ein eigenes Nest, sondern erweitert das von irgend einer Krähengattung. Die weißgrünlichen Eyer haben gelbbraune, unordentlich aufgesprengte Flecke. Die Jungen werden länger, als es sonst der Raubvögel Sitte ist, im Neste mit Fraß versorgt. — Die Jäger stellen zwar dem gemeinen Buffard eben so sehr, wie jedem anderen Falken nach; er sollte aber billig mehr geschont werden, da er so viel Ungeziefer vertilgt. Um Lion in Frankreich, wo er im Winter häufig ist, und fett wird, bringt man sein Fleisch auf die Tafel, weil es, wie man sagt, sehr wohl schmeckt. Da er den Menschen fürchtet, so kann man ihn nur durch List auf den Schuß bringen.

Mr. Der Buffard

(Aquila vulgaris)